

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mecklen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 166.

Neuenbürg, Donnerstag, den 19. Juli 1923.

81. Jahrgang.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
4 1923, durch die Post
in Ost- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonstigen
inländischen Verkehr 4 1923
mit Postzusatzgebühren.
(Kassenzahlung vorbehalten.)
In Fällen von Abwesenheit
des Abonnenten ist der
Postbote zu beauftragen,
auf Befragung der Zeitung
aber auf Nichterhaltung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen in Neuenbürg
sowie die Kulturträger
überall entgegen.

Strohkarte Nr. 24 bei der
D.R.-Spedition Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die erste Spalte Bestelle ab
beim Raum i. Bezirk 700,-
außerhalb desselben 800,-
einseitig. Inseratenheft
Kollektionspreis 100 Gros.
Zulage. Offerte u. Auf-
nahmen 400 Mt. Re-
klamationspreis 2000,-
Bei größeren Beiträgen ent-
sprechender Rabatt, der im
Falle des Abnahmeverfalls
hinfallig wird, ebenso wenn
Zahlung nicht innerhalb
14 Tagen nach Rechnungs-
datum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen
treten sofort alle früher. Ver-
einbarungen außer Kraft.
Gespräch Nr. 4.
Für telefonische Kulturzüge
wird keinerlei Gewähr über-
nommen.

Vom 13. deutschen Turnfest in München.

Der Festzug.
Der Höhepunkt des Sonntags und des ganzen Festes war der Festzug. Wer ihn miterlebt hat, wird ihn nie vergessen. Morgens 10 Uhr setzte er sich in Bewegung und noch nach 3 Uhr marschierten die Züge durch die Stadt. Es war eine gewaltige, lange Prozession der deutschen Turner von überweltlichem Eifer. Solange wir noch eine solche Jugend, so viel blühende Volkstruppen haben, braucht uns nicht bange zu sein. Den Zug eröffneten die Turner, die mächtige schwarz-gelbe und blaue Fahnen schwenkten, dann folgten Bandführer und Schützen in großer Zahl. Die Straße bot von den Häusern ein wundervolles Bild: das weiß der Turner, die vielen Fahnen dazu. Beim Rathaus spielte eine Bergmannskapelle aus dem Saarland. An der Spitze des Zuges A, der vom Rathaus durch die Kaufingerstraße, die in Fahnenstempel fast verlaufen, marschierten die Saarländer. Sie begrüßte ein unbeschreiblicher Jubel, der die Vogelstimmung in den Augusttagen 1914 noch weit in den Schatten stellte. Blumen wurden geworfen, den Turnern und ihren Fahnen Vorbeerbänge umgehängt. Ueberhaupt konnte die Begeisterung der Menge, die zu Hunderttausenden trotz glühender Sonnenhitze in den Straßen Spalier bildeten und nicht müde wurden, keine Grenzen. Immer wieder erschallen die Beifallsrufe und wurde den Turnern vor den Häusern zugewunken. Die zweite Gruppe waren die Turner von Ostpreußen und der Pfalz. Auch ihre Begrüßung war mehr als herzlich, besonders ein Zug ausgewiesener Pfälzer wurde herzlich gefeiert. Weiß waren sie ohne Fahnen oder hatten sie nur an Stangen provisorisch angehängt, da sie das Tuch imgeheim durch die Befehle hatten bringen müssen. Die Fahnen tragen meist Kranzkränze. Zum deutschen Turnfest zu kommen, hatten die Turner aber keine Mühen gekostet und teilweise sogar das Leben aufs Spiel gesetzt. Man sah auch zahlreiche Aufschriften, die im Zuge mitgetragen wurden, so: 'Vom Rhein über die deutsche Erde, erhalte uns Gott Deutsche Art' oder 'Geführt der Rhein, wir werden niemals weiche Kniee'. Den Franzosen zum Trotz, den Grenzen zum Schutz. Nummer zum Kreis 9 (Mittelrhein) mit Turnern aus der Koblenzer Gegend, dann Kreis 8b, Rheinland. Der sich anschließende Aufzug wurde mit Händeklatschen begrüßt und die Turner mit Beifall und Blumen überschüttet. Beiseitigt wurden Kranzkränze zum Andenken gefälliger Turnbrüder an Stangen getragen. Von den Wäandener Handwerkerinnungen waren prachtvolle Festwagen zwischen dem Festzug eingeschaltet, so von der Wäandener, der der Wegler, Schuhmacher, Schläger usw. Der nächste Kreis war der der Westfalen, voran westfälische Bauern und Mädchen in Tracht. Auch hier wieder Jubel. Auf einer Stand: 'Grüßet, wir haben den Feind im Land, reicht uns die Hand, nie bricht der Franzose Westfalen-treue'. Inzwischen hatte der Zug schon eine Stunde gedauert. Es folgte dann der Kreis Lippe mit einer Gruppe alter Germanen aus dem Hermannland. Ein einziger großer Farbenbild bei der akademische Turnerbund. Eine lange Reihe von Fahnen in allen Farben, zu beiden Seiten die Gargierten und darunter schneidig die Turner. Ueberhaupt machten die Turner auf dem Marsch den besten Eindruck. Angeführt wurde auch ein zahlreicher Aufzug aus der Tübingen-Schwaben. Ihnen folgte der Kreis 10, Baden, Straßburger deutsche Turner, von Tübingen-Rehl usw. Noch eine ganze Zahl Kreise folgten, die alle aufzuführen ist unmöglich.

Eine erhabene, ergreifende Ehrung der gefallenen Turner war, als um 12 Uhr die Glocken der Stadt zu läuten begannen, aber Jubel schämig. Die Musikanten spielten 'Ich hatt' einen Kameraden', die Fahnen senkten sich.

Die Erneuerung, die Musikanten nicht mitmarschieren zu lassen, sondern an bestimmten Plätzen in Abschnitten von 400 Metern, mit Trommlerkorps abwechselnd, spielen zu lassen, hat sich als sehr zweckmäßig und nachahmenswert erwiesen.

Die Waffen-Feiern.
Mittlerweile verfinsterte sich der Himmel, der bis jetzt ein so gnädiges Gesicht hatte, drohende Gewitterwolken zogen am Firmament heran, als die Turner zu den allgemeinen Feiern amarschieren. Als die 1000 Fahnen und die insgesamt 30 000 bis 40 000 Turner unter dem brausenden Jubel der Festmusik vor die Tribüne rückten, also im denkbar ungeeigneten Augenblick, brach ein orkanartiger Sturm los, der die Teilnehmer und die 20 000 Turnerkarne begann, auf dem Kommando ergab und überweltigend einleitlich-schön sich zu strecken und zu strecken, sich zu beugen und zu erheben, da verwillen die Staubwolken erdarmungslos das wunderbare, einwandfreie Bild von Kraft, Disziplin und Harmonie. Aber andere wäandener Turner schredte das nicht ab, dennoch das einjährige Schauspiel zu bieten. Schlimmer erging es noch den Turnern, bei deren Feiernungen sogar der Regen herunterwies, der die Zuschauer zu verdrängen begann, aber die Turnern nicht bedenklicher unentwegt in der Vorführung weiterzuführen ließ.

Wenn man sich ein Bild des ungefähren Umfangs dieses 13. deutschen Turnfestes machen will, muß man sich folgende Zahlen vergegenwärtigen: Am Sonntag waren 400 000 Fahnen nach München gekommen, darunter allein 370 000 Turner und Turnerinnen, von denen 240 000 Fest- und 30 000 Dauererlaubnis gelöst hatten.

Was in allem genommen, war der Sonntag ein vaterländischer Fest- und Feiertag von einer Großartigkeit, wie ihn Deutschland noch nicht erlebt hat, und eine überlegende Kundgebung dafür, daß das deutsche Volk trotz aller Bedrückungen noch wäandener und trotz aller feindlichen Erschütterungen der letzten Jahre noch von ungebrochener innerer Kraft und Willens ist, im Kampfe für deutsches Volkstum, für die deutsche Einheit, deutsche Ehre und deutsche Freiheit alles daran zu setzen.

Die Spiele.

Die Turngesellschaft Stuttgart im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. Die württembergischen Rauschreiten kämpfen mit wechselvollem Glück. Fußball Damen: W. Künzelsau unterliegt gegen W. Brühl Berlin. Faustball Meiere: W. Cannstatt unterliegt gegen alter W. Breslau. Faustball der Männer: W. Cannstatt steigt über W. Breslau noch äußerst herdem Spiel. Handball der Frauen: W. Stuttgart unterliegt gegen Turngesellschaft Berlin 1:2. In der ersten Halbzeit war W. vorn (Ergebnis 1:0 für W. Stuttgart). Das Spiel war wirklich schön und W. zeigte eigentlich schöneres Spiel. Turngesellschaft Berlin (links, aber noch kein richtiges Zusammenspiel. Handball der Männer: Turngesellschaft Stuttgart schlägt Spandau 1:0. Ein herrlicher Erfolg für die Württemberger. Turngesellschaft kommt somit zum Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. Turngesellschaft Stuttgart vollkommen überlegen und äußerst stark. Das Spiel fand besonderen Beifall. Um die Deutsche Meisterschaft kämpfen nur noch: Turngesellschaft Stuttgart und Düsseldorf.

Vom Fechten.

Von den einzelnen Kreisen waren im Florett die Sonderklassen vertreten. Im Florett zusammen 56 Teilnehmer. Die Kämpfe waren äußerst spannend. Die Leitung lag in den Händen von Herrn Stähle, Doops und Schubert. In den Florett-kämpfen allein brauchte man 26 Stunden, gleich 1/2 Tage. Jeder Fechter mußte 34 Gefechte machen. Die Sonderklasse der Deutschen Turner in Florett sind die ersten 16 Fechter: Florett: 1. Julius Thomson, Offenbach; 2. Ullrich, W. München; 3. Büdinger, Frankfurt; 4. Jakob, Götting; 5. Dr. Schöndube, Eintracht Frankfurt; 6. Bethmann, Hannover; 7. Michel, Fechtseim; 8. Weidlich, Weizig-Lindenu; 9. Müttelsee, W. Ulm; 10. Ammon, Nürnberg; 11. Stegmann, Hamburg; 12. Hoops, Dersert, München; 13. Zimmermann; 14. Schwarz, Hamburg; 15. Raft, Stuttgart-Nürnberg; 16. Postel, Chemnitz; 17. D. Oberle, Fechtsschule Schramberg (kommt aber nicht mehr in die Sonderklasse). Die Säbel- und Degenkämpfe finden Dienstag und Mittwoch statt.

Vom Schwimmen.

Bei den am Montag und Dienstag zur Durchführung gekommenen Schwimmwettkämpfen wurde der Kreis Schwaben in der Kreislagensklasse 2. Sieger hinter Bayern, das 12:33 Min. erzielte. Im Rückkampf wurde Götting, W. Friedrichshafen, Sieger mit 80,5 Punkten; im 40-Meter-Streckenlauf 4. Ries, W. Pfaffingen, 34 Sek.; 100 Meter Seite 7. Fuchsbader, W. Wäandener, 1:25 Min.; 100 Meter Wilden 8. Deder, W. Ulm, 1:30,4 Min.; 100 Meter Brust 5. Deder, 1:31,4; 7. Ammendörfer, W. Stuttgart, 1:32; 400 Meter beliebige 5. Reußhöfer, W. Cannstatt, 6:37,3. In den Alterswettkämpfen 1888-92: 1. Hartmann, W. Seilbrunn, Jahrg. 82 und früher; 2. Sauter, W. Kirchheim u. L. — In den leichtathletischen Einzelkämpfen wurde Fel. Hill, W. Tübingen 4. in Weizung für Turnern. Während im 100-Meter-Lauf noch nachzutragen, daß Rechner, Tübingen, an 5. Stelle mit 11,4 Sek. kam.

Deutschland.

Stuttgart, 18. Juli. Im Landtag beriet der Stenographen am gestrigen Dienstag den Gesetzentwurf über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer für 1923, in der als Staatssteuer 5 Prozent, als Normalgemeindeförderung 20 Prozent vorgegeben sind. Auf die Staatssteuer und Gemeindeförderung sind Vorauszahlungen zu machen, die sich berechnen nach dem 600fachen des Friedensbetrages bei Grundbesitz, nach dem 100fachen bei Gebäuden und nach dem 40fachen bei 1922 festgesetzten Stenographen beim Gewerbe. Auf Anregung des Finanzministers wurde der Staatssteuerfuß von 5 auf 6 Prozent erhöht, um den durch das Landessteuergesetz entstandenen Anfall von 15 Milliarden Mark zu decken. Beim Gebäude- und Gewerbesteuer und Bauernbund den Antrag, statt des 100fachen des Friedensbetrages das 50fache zu setzen. DdB. und W. verlangten sogar nur das 10fache. Beim Grundbesitz verlangten W. und W. eine Ermäßigung vom 600fachen auf das 400fache. Die DdB. wünschte dem größeren Grundbesitz das 1000fache. Ein Redner des Zentrums sprach für die Regierungsvorlage, die bezüglich des Grundbesitzes angenommen wurde. Beim Gebäude- und Gewerbe wurde der 10fache Betrag beschlossen. Bei der Gesamtabstimmung dagegen wurden die entscheidenden Sätze der Regierungsvorlage, das 600fache beim Grundbesitz und das 40fache beim Gewerbe- und Gewerbe, abgelehnt. Die Mehrheit bildeten Sozialdemokratie, Bürgerpartei und Bauernbund. Zweite Sitzung Donnerstag.

Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums für wertbehaltende Löhne.

Berlin, 18. Juli. Im Reichsarbeitsministerium fand gestern eine Besprechung über die Richtlinien, die das Reichsarbeitsministerium den Schlichtungsausschüssen und den Vermittlungsausschüssen zur Regelung der Wertbehaltendigkeit der Löhne zu unterbreiten gedenkt. Die Arbeitnehmer aller Richtungen begründeten im Einzelnen ihre Stellungnahme. Das Reichsarbeitsministerium wird heute die Aufstellungen der Unternehmer entgegennehmen und dann sofort die Anweisungen an die Schlichtungsausschüsse ergehen lassen.

Namensliche Behandlung der Duisburger Weiseln.

Berlin, 18. Juli. Dem Reichstag ist vom Zweigverein Duisburg des Roten Kreuzes ein Hilferuf für die als Weiseln der Stadt Duisburg Verhafteten zugegangen, welche im dortigen Gefängnis unter Entzweiung aller, auch der den Schwerverbrechern gewährten Vergünstigungen, untergebracht sind. Die Weiseln sind zum Teil zu drei und vier in kleinen Zellen eingeperrt. Kein Angehöriger, kein Gefährter, kein Vertreter des Roten Kreuzes darf sie besuchen. Sie sind von der Außen-

welt völlig abgeschnitten. Bei vielen der schon im vorgerückten Lebensalter stehenden Internierten sind schon schwere Gesundheitsstörungen vorgekommen. Da alle Bemühungen des Roten Kreuzes, die unerträglichen Qualen zu mildern, bisher vergeblich gewesen sind, werden die zuständigen Stellen dringend gebeten, Schritte zur Erleichterung zu tun. Der Reichstagspräsident hat den Hilferuf an das Auswärtige Amt weitergeleitet. Von dort ist bereits vor einiger Zeit das Erforderliche veranlaßt worden.

Ausland.

Reinbeck, 17. Juli. Die gemischte deutsch-amerikanische Kommission zur Prüfung der gegenseitigen Forderungen hat durch eine von ihren Vertretern getroffene Vereinbarung über den ersten amerikanischen Anspruch an Deutschland entschieden. Sie hat eine Zahlungspflichtigkeit in Höhe von 3 776 765 Dollar anerkannt, die den Anspruch der International Harvester Company darstellt für Güter, die in Deutschland beschlagnahmt worden sind. Die Kommission betonte, daß der gegenwärtige Fall keine strittige Frage berühre und daß zu seiner Erledigung die Anrufung eines Schiedsrichters nicht erforderlich sei.

Tagung des Weltbundes der reformierten Kirchen.

Der Weltbund der reformierten Kirchen, die mit ihren hundert Millionen Seelen etwa zwei Drittel des Gesamtprotestantismus darstellen, tritt am 20. Juli in Zürich zusammen. Vertreter aus zahlreichen Ländern Europas, auch Deutschland, und aus Übersee: Amerika, Ägypten, Südafrika, Indien, Neuseeland, Australien usw. werden zu dem sich über eine Woche erstreckenden Verhandlungen erwartet. Verhandlungsgegenstände der Weltbundsversammlung in Zürich werden sein: die Weltlage und das Evangelium, die protestantische Kirche in Europa, die Friedensfrage, soziale Fragen der europäischen Kirchen, die Bedeutung der Bibel in der Gegenwart.

Polnische Ausdehnungswünsche.

Auf dem Kongress der polnischen Volkspartei in Larnow hielt Ministerpräsident Witos eine Rede. Er erklärte, Polen müsse sich wie jeder andere Staat, wenn er leben wolle, ausdehnen, doch werde Polen gegen Westen keinen Schritt mehr gehen, wohl aber gegen Osten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Gemeinderatsversammlung vom 17. Juli 1923.) Die Gemeindebehörde hat im Hause des Dr. Groß an der alten Hofmeisterstraße Wohnräume beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme ist nach erfolgter Abweisung der Beschwerde durch das Oberamt rechtskräftig. Um die beschlagnahmten Räume nutzbar machen zu können, müßten im Hause erforderliche bauliche Veränderungen vorgenommen, u. a. eine Küche eingebaut werden. Da Aussicht besteht, daß mit Dr. Groß eine Regelung der Angelegenheit durch eine Vereinbarung dahin zustande kommt, daß Dr. Groß an die Stadtgemeinde eine einmalige Abfindungssumme innerhalb eines Vierteljahres bezahle und die Stadt hingegen auf Durchführung der Beschlagnahme verzichtet, waren heute keine weiteren Beschlüsse zu fassen; der Gemeinderat einigte sich vielmehr auf den Wortlaut der mit Dr. Groß abzuschließenden Vereinbarung.

Zu dem städt. Wohnungsbau auf der großen Wiese wurden eine Anzahl Arbeitsvergebungen vorgenommen bzw. die Richtlinien hierfür festgelegt.

Um Aufnahme in das Bürgerrecht mit Nutzung haben nachgefragt: Gottlieb Darr, Schreiner, bisher Wäandener; Ludwig Gunter, vord. Professor; Wilhelm Wölsch, Goldschmied, bisher Wäandener, und Theodor Feld, Kaufmann. Den Gesuchen wird gegen die üblichen Gebühren entsprochen.

Die Gebühren des Leichenbestatters, der Leichenbestatterin und des Totengräbers wurden zeitgemäß erhöht und die Gebühren für Familiengräber und die Liebergebung von Gräbern neu festgelegt.

Die Gebühren des Wäandenermeisters wurden auf das 500fache seiner Friedensgebührenhöhe festgelegt.

Die Gebühren für Benutzung der städt. Boden- und Viehwäge wurden ebenfalls den Verhältnissen angepaßt.

Stadtbaumeister Stalger erhält Urlaub vom 23. Juli bis 11. August d. J.

Der Gemeinderat beauftragt den Vorsitzenden, bei der Friedhofverwaltung Sforzheim Erkundigungen über die Regierungsnormalsätze einzuziehen und bei günstigem Ausfall eine Probeabgabe von etwa 12 Stück zu bestellen.

Zum Schluß wurden noch Rechnungs- und eine Anzahl kleinerer Sachen erledigt.

Neuenbürg, 18. Juli. Am letzten Sonntag nachmittag fand in Neuenbürg die jährliche Bezirksynode statt. Während bisher für diese Tagung stets ein Vertag gewählt wurde, war diesmal ein Versuch mit dem Sonntag nachmittag gemacht worden, um den weltlichen Abgeordneten der Kirchengemeinden, ja den Gemeindegliedern überhaupt die Teilnahme an der Synode zu erleichtern. Der Versuch war denn auch viel zahlreicher als sonst. Eröffnet wurde die Synode mit einem Gottesdienst in der Kirche, bei dem Herr Pfarrer Gunders von Höfen verstärkende Worte sprach unter Jagrumbelegung des Schrifttextes: 'Wort hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Frucht' (2 Tim. 1, 7). Die Verhandlungen fanden im Rathausaal statt, den der Gemeinderat bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Aus dem defamant-amtlichen Bericht über das Jahr 1922 ist zunächst die vermehrte Arbeit der Verwaltungsorgane der Kirchengemeinden infolge der fortschreitenden Geldentwertung zu erwähnen. Dann der Opferwilligkeit, die in den meisten Gemeinden vorhanden ist, konnten bis jetzt die finanziellen Räte der Kirchengemeinden ohne alle große Schwierigkeiten überwunden werden. Was neue Botschaftsvereinigungen anlangt, so konnte davon berichtet

pflege Neuenbürg
Holz-Verlosung
tag, den 20. d. Juli
haus. An die Reize
die Nummern: 20
2 abends 5 Uhr, 48
abends 1/6 Uhr, 60
abds. 1/7 Uhr, 68
abends 1/7 Uhr.
onen ohne eigene Dab-
werden bei der ab-
erlösung berücksichtigt
igte, die bei der Ver-
ausbleiben, erhalten
s. Die Bezugsstellen
gabrigen.
Stadtpfleger Effia
Wärt.
ut Langenbronn
stammholt
Verkauf
nerstag, den 2. August
vormittags 9 1/2 Uhr
ennach, Gasthaus zu
aus Staatswahl
IV, VI, VII, 778
a., 674 So., 23
Langh.: 181 I., 37
7 III., 860 IV., 73
VI. Kl. Sögh.: 3
L., 21 III. Kl. Lohm-
e von der Forstbüchse
Stuttgart.
ontoristin,
ig, möchte sich auf l.
verändern und erhe-
schriften an die, by
Geschäftsstelle.
Wer leiht?
O Millionen,
ute Sicherheit, (1
bote an die 'Engländer'
stelle.
errenalk.
runden
Ofen,
noch neu, mit Koh-
s und Kohlen hat p
en
riedrich Waidner,
Olga-Strasse 68.
Birkenfeld.
me
Läufer-
Schwein
ugeben
Sonnenschilde.
iges edeliches
Mädchen,
e und Haushalt z
sucht. Lohn 2000
fragen in der
Geschäftsstelle.
N. „Schumacher“
r 16
angehlossen.
Malermeyer.
sucht.
den bei sofortigem
adenhut's Nachf.
Nachschneider.



werden, daß seit 6. September vorigen Jahres in Birkenfeld ein händiges Bistum errichtet worden ist. Der Bistum der Gemeinde Herrenalb um Errichtung eines Stadtbistums konnte bisher aus Mangel an Predigamtscandidaten noch nicht entprochen werden. — Geboren wurden im Bezirk 1922 von Evangelischen 770 Kinder, etwa 40 weniger als im Vorjahr. Das Sinken der Geburtenzahl kommt in der Tatfache zum Ausdruck, daß die Zahl der Konfirmanden im letzten Jahr um 26 größer war, als die Zahl der Geborenen. Von einer Taufunterlassung wird nur aus einer Gemeinde berichtet. — Bezüglich der Trauungen hob der Bericht hervor, daß ihre Zahl immer noch verhältnismäßig hoch war, wiewohl ihre Zahl gegenüber dem Jahr 1920, das die Höchstzahl aufwies, um 27 abgenommen hat. Zu beobachten sind überall frühe Eheschließungen, wozu der Wegfall der Militärdienstzeit und der hohe Verdienst hilft. Die Wohnungsnot ist meist kein Grund gegen, wohl aber manchmal noch ein Grund mehr für das frühe Heiraten. Trauungsunterlassungen sind in 11 Fällen festgesetzt worden. — Die Zahl der Abendmahlsgäste ist in den letzten 4 Jahren so gut wie gleich geblieben. Im Bezirk kommen auf 100 Gemeindeglieder 46 Abendmahlsgäste, während es im Landesdurchschnitt in den letzten Jahren 41 waren. — Die Kirchenopfer, die sich im Jahr 1922 auf mehr als 1/2 Million beliefen, haben sich gegenüber 1921 vermindert, gegenüber 1912 verdreifacht. Auf den Kopf der Bevölkerung kamen 1922 15 Mark Kirchenopfer. Dem gesunkenen Geldwert entsprechend hätte es höher sein sollen. Doch sind in fast allen Gemeinden neben dem Kirchenopfer freiwillige Gaben, die das Kirchenopfer weit übersteigen, für kirchliche und gemeinnützige Zwecke gesammelt worden. Kögen die Gemeindeglieder in den Einkommen der Zeit trenn zu ihrer Kirche stehen und dankbar schauen, was ihnen an Ewigkeitswerten durch ihren Dienst vermittelt wird! Im Anschluß an den Bericht war von der Entbehrung des Sonntags durch Ueber-treibung des Sports, durch allerlei Unruhe und weltliches Getöse die Rede. Unser Volk steht in Gefahr, die Seele des Sonntags ganz zu verlieren und sich durch die sonntägliche Unruhe zu Grunde zu richten. Die Gerichte sind in unserem Volk sollten sich gegen dieses Treiben kehren und mitteilen, daß unser Volk am Sonntag zu sich selbst und zu seinem Gott kommt. — Zum Schluß nahm die Synode einen tiefgründigen Vortrag von Herrrer Kiech aus Vangensbrand über „Vollständige und freikirchliche Bestrebungen der Gegenwart“ entgegen und einigte sich in folgender Entschlußung, welche die Gemeinden wohl beherzigen mögen: „In ihrem schweren Kampf gegen die sittliche und religiöse Not unseres Volkes bedarf die Volkkirche der Mitarbeit aller, die mit Ernst Christen sein wollen. Darum müssen wir es tief bedauern, daß — von den „Seltenen“ gar nicht zu reden — solche, für die auf dem Boden unserer Volkkirche durchaus Raum wäre, sich von ihr abgelehnt haben. Den laichtheitlichen Gemeinschaften gegenüber erkennt die Synode dankbar an, daß sie bisher die Verhinderung zu eigener Kirchenbildung überwinden haben. Sie hat auch zu den neuzeitlichen Kreisen das Vertrauen, daß sie der Volkkirche treu bleiben, in ihrer neuen Verfassung das alte Bekenntnis zu dem Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn, freierlich bekräftigt hat. Eine Absonderung, schon eine innere, wäre verhängnisvoll gerade auch für die Gemeinschaften selbst, die dabei verhängnisvoll und ihre Salz- und Lichtkraft fürs Volksganze einbüßen müßten.“

Wittmannsburg.

Wittmannsburg, 18. Juli. (Schäferlauf.) Allem Verkommen gemäß wird dieses Jahr, am 21. September, wieder der Schäferlauf abgehalten. Wohl sind die Verhältnisse nicht danach geeignet, rauschende Feste zu feiern. Aber es sind dieses Jahr 200 Jahre, daß der Stadt Wittmannsburg, wie auch Urach und Weidenheim, das Recht, diesen Lauf zu halten, verliehen worden ist. Dieses alte Recht will die Stadtverwaltung nicht ganz in Abgang kommen lassen, deshalb trifft sie jetzt schon Vorbereitungen für diesen Jubiläumslauf.

Stuttgart, 18. Juli. (Der Spekulationsandrang.) Die Vereinigung württ. Banken und Bankiers, sowie der Verband württ. Bankiers geben bekannt, daß sie sich durch den Massenandrang der Austräge im Devisen- und Rentenhandel, und die ständige Repartierung an der Börse, die zu unbilligen Kursänderungen innerhalb der Devisenstellungen der Banken geführt haben, außerstande sehen, fortan irgendwelche Gewinne und Verluste für neu eingehende oder für laufende Aufträge zum Kauf oder Verkauf von Devisen und Renten zu übernehmen; dies gilt auch für den Fall, daß der erteilte Auftrag im Einzelfall nicht abgelehnt worden ist.

Weinsberg, 18. Juli. (Eine weitere Verhaftung.) Wegen Sauervergiftungen wurden dieser Tage, wie gemeldet, Fabrik-

lant Lorenz und Oberlehrer Rupp von der Weinsbergschule verhaftet. Wie das Redaktions erfährt, ist im Laufe des gestrigen Tages auch Stadtschultheiß Strohle in der gleichen Angelegenheit verhaftet worden. Diese Sauervergiftung zieht immer weitere Kreise und es stehen voraussichtlich weitere Verhaftungen bevor. Es soll sich um nicht geringe Sauerstoffmengen handeln.

Rottweil, 18. Juli. (Revolverheld.) Als Schuhmann Lambrecht gegen 1/2 Uhr früh seinen Dienstgang durch die Stadt machte, begegnete er vier anscheinend hart angeheitzten, den besten Ständen angehörenden Herren, die allerlei Unfug trieben. Lambrecht wollte gegen sie einschreiten und ihre Personalien feststellen, da zog einer davon, Dr. Keller, den Revolver und schoß auf den Schuhmann, der eine leichte Verletzung am Oberhüftel davontrug. Der Schütze und einer seiner Begleiter wurden verhaftet.

Gausen am Tann, 18. Juli. (Kirchenraub.) In der Nacht wurde auch die hiesige Kirche von Räubern heimlich durchsucht. Diese erdröben den Tabernakel und beraubten ihn seines Inhalts. Die Hölzer wurden zertrümmert im Garten vergraben. Von den gottlosen Tätern hat man leider noch keine Spur.

Ulm, 18. Juli. (Deutscher Halbbootsport.) Im Jahre 1917 fuhr der Maler und Sportmann Otto Brohm in einem festen Kajak donauabwärts von Donaueschingen bis Weils. Da die Wiederholung einer solchen Fahrt wegen der hohen Frachtkosten für den Rücktransport des Bootes nur wenigen Sportleuten möglich sein dürfte, wird man sich in Zukunft auch für die Verjahrung der Donau auf weite Strecken lieber eines Halbbootes, d. h. eines zusammenlegbaren Kajaks, bedienen. Bereits im vorigen Jahre unternahm Karl Schott eine solche Halbbootsfahrt bis zur Donaumündung und erreichte als einziger von 10 Teilnehmern das Ziel. In diesem Sommer hat er am 18. Mai eine zweite Reise in Donaueschingen angetreten und kam am 7. Juli wohlbehalten in Keulach an. Er beschließt, von der Donaumündung die Reise bis Konstantinopel fortzusetzen. Die Fahrt erfolgt in einem 1/2 Meter langen Gummi-Halbboot, im Auftrag einer Würdener Halbbootsfahrt. — Wir erwähnen diese Fahrt, weil wir überzeugt sind, daß solche Halbbootsfahrten unseren deutschen Sportleuten die beste und billigste Gelegenheit bieten, fremde Länder und Völker und auch die auslanddeutschen Siedlungsgebiete kennen zu lernen und dazu beizutragen, daß sich Heimat und Fremde besser verstehen und achten lernen.

Schnaitheim a. B., 18. Juli. Beim Deutschen Turnfest in Rindeln ist im Reckkampf Hans Tschelacker, sein Sohn Georg im 10. und 12. Kampf Sieger geworden.

Regenbeim, 18. Juli. (Raubüberfall.) Am Samstag früh gegen 8 Uhr wurde der auf einer Urlaubreise befindliche Kellnermeister Bruno Haas als Reisiger, der von Weils nach Rothenburg wollte, in einem Waldweg am Haldenberg von seinem Reisebegleiter, den er erst auf der Reise kennen gelernt hatte, plötzlich und ohne äußere Veranlassung niedergebunden. Dieser verlangte die Herausgabe der Brieftasche. Da Haas sich weigerte, Schläge der Angreifer weiter auf ihn ein und warf ihn schließlich den steilen Bergabhang hinab, um ihm unten das Selbstanzuschneiden und den Schwerverletzungen in die Tauber zu werfen. Auf die Hilferufe kam, wie die Tauberzeitung berichtet, der fahd. Vorkarbeiter Ott aus dem fahd. Steinbruch zu Hilfe und konnte den Verletzten, der bereits in der Tauber lag, vom Ufer retten. Der Täter flüchtete. Haas hat acht größere Verletzungen am Kopf und auch einige an den Händen. Er wurde durch die Rothenburger Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist noch sehr bedenklich. Die Verfolgung des Täters wurde sofort aufgenommen. Seine Spur führte in die Ortlichkeit Herrwinden, von wo aus sie verloren ging.

Baden.

Stuttgart, 18. Juli. Gestern mittag gegen 12 Uhr brach im Dachstuhl des Anwesens des Rößelgeschäfts Groß in der Schöllbronner Straße Feuer aus, das die dort untergebrachten Borräte an Seggros, Möbels usw. zerstörte. Das Feuer konnte durch die hiesige freiwillige Feuerwehr und die Spinnereifabrikwehre sehr bald auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist ziemlich groß, der durch das Wasser angerichtete Schaden ist bedeutender als der durch das Feuer verursachte. Außer dem Hauseigentümer wurden geschädigt: Korsettfabrikant Schuler, Dentist Kuhn und Gewerbelehrer Kalkmann, die in dem Hause wohnen. Ein Feuerwehmann erlitt eine starke Rauchgasvergiftung und war einige Zeit bewusstlos. Die Feuerwehre konnten nach 1 Uhr unter Zurücklassung einer Feuerwache wieder abrücken.

Bühl, 17. Juli. Wie der „Nacher und Bühler Bot“ erfährt, hat die badische Regierung zur Unterhaltung von Balu-

schuldern in Unter- und Oberbaden ein Kontingent von 1000 Jentnern Frühwochen zur Ausfuhr ins Ausland freigegeben. Die Regierung hat die Bühler Vorkaufsbank mit dem Ausfuhrgeschäft betraut, nachdem diese vor 2 Jahren mit ihrem Erfolg zu Gunsten der Baluatschuldner unserer ergrünten steht zur Seite eine Ausfuhrkommission, an der sich auch Vertreter von Baluatschuldnern beteiligen. Den Ankauf des Obfens besorgen die Bühler drei Organisationen des Obfhandels: Obfhandlungsvereinigung, Obfhandlungs-Gesellschaft und Obfhandlungsvereinigung.

Höllstein (Amt Börsach), 17. Juli. Im Alter von über 90 Jahren starb hier der noch letzte lebende Kriegsteilnehmer von Höllstein aus dem Kriege 1870-71, Landwirt Ludwig Oiler. Der Verstorbene diente einstmals bei den Dragonern in Bruchsal.

Ueberlingen, 17. Juli. Am Samstag wurde auf der Straße Ueberlingen-Spöhligen die hier zur Erholung wohnende 40 Jahre alte Frau Köhler aus Hannover auf einem Spaziergang von einem Auto angefahren und zur Seite geschleudert. Sie an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Waldheim, 17. Juli. Das wilde Baden im Rhein und im Redar hat am Samstag und Sonntag wiederum neue Todesopfer gefordert; an den beiden Tagen sind 7 Personen ertrunken. Der 15 Jahre alte Alfred Bloß am Eingang zum Wellenraum und abends kurz nach 9 Uhr ebenfalls im Rhein der 20 Jahre alte Kaufmann Lorenz Dehner. Am Sonntag hat der 10 Jahre alte 5 Opfer gefordert: die 14 Jahre alte Frieda Kober, den 12 Jahre alten Willi Schwarz, den 9 Jahre alten Willi Steiner und Redaran, die beim Baden im Rhein ertranken, während der 2 Jahre alte Neuhäuser Mathias Kneißel aus Erlangen, wohnhaft in Hohenheim, und der verheiratete 60 Jahre alte Arbeiter Peter Henk im Redar in der Nähe des neuen Krankenhauses im Tod fanden. Von den 7 Ertrunkenen konnte bisher nur die Leiche des 9 Jahre alten Willi Steiner geborgen werden. — Die Leiche des am Samstag ertrunkenen Polizeiwachmeisters Wilhelm Bauer und die Leiche des am 13. Juli ertrunkenen Matrosen Otto Jauch konnten geborgen werden, ebenso die Leiche des am 8. Juli beim Baden im Rhein bei Mannheim ertrunkenen Tagelöhners Kader Simeth bei Rierheim.

Vermischtes.

Mit oder ohne? Im Reersbürger Gemeindeblatt finde ich unter dieser Ueberschrift folgende Betrachtung: „Sehen in vielen Gossitäten die Tringelbabschlagung durchgeföhrt ist, d. h. Essen und Trinken mit einem Zuschlag für freundschaftliche und gesellschaftliche Bedienung verrechnet wird, fragt der Gast den Bedienten zu fragen „mit oder ohne?“ Reutet die Antwort „mit“, so zieht sich das Gesicht des sparsamen Gastes in Falten, weil unerschämterweise ein mordsmäßiges Trinkgeld erzwungen wird. Die Kellnerin, das Serviermädchen, Soakochter oder die sie sich nach Gewohnheit, Herkunft und Aufstehen zu nennen pflegt, denkt dabei: „Wied der schädliche Versuch für das Trinkgeld in seiner diesen Briefstöße noch lange das Trinkgeld suchen? Doch heißt es nachher gleich „Danke vielmals“ und wohnt freundlich „bitte, bitte“. — „Ist es eine Todtst?“ hört man oft leise einen Nachbarn fragen, der dieselbe aufreißerische auf seinen Fall mit einem Trinkgeld in ihrer Familienzelle künden will. In Wahrheit hofft er nur, um das Trinkgeld herumkommen und sich dabei noch einen gebildeten Anschein zu geben. — Es sollte sich doch niemand durch das Trinkgeld kränken lassen, weil das heute in allen Ländern bis zu den höchsten Kreisen das wichtigste Verhandlungsmittel ist. Im allgemeinen ist es nun so: „Junge, frische, freundliche Dinger sind eine sehr Begleiterselbstung für Speisen und Trank, als ehemalige brave Bedammen und wohlverdiente treuergeigte Verdienstrauen, wie sie sich zur Sommerzeit gern in Biergärten nützlich machen. Aber alle die, welche bis in die Nacht auf Bretter und Kiege gehen, können sich den Taglohn nicht nur mit Knick und Knall verdienen. Wer von dem weiblichen Bier- und Weingeist noch nicht dem Standesamt mit Haut und Haar verfallen ist, will schließlich auch einmal einen freien Tag unter dem tringelbabschlagende Publikum geben.“ — Mit oder ohne?

Einem Vorkaufsbank. Dem Thürmer auf dem Weibtrundom in Ingolstadt hatte Freund Tod das Glockenspiel aus der Hand genommen. Der Sarg konnte nicht über die schmale Wendeltreppe in die Thürmerwohnung getragen werden, er wurde deshalb mittels des gewöhnlichen Aufzugs hinaufgehoben und auf demselben Weg machte der Verstorbene Thürmer seinen letzten Gang zur Gruft.

Eine fonderbare Heilige. Am 15. Januar d. J. nachmittags 5 Uhr, fand man in Potsdam die 34jährige Gattin des

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

„Ich halte es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ihr Kasse gegenföhrlieh in den Händen von Bucherern schlammiger Sorte ist — —“

„Kassa!“

„Jedenfalls mit solchen in Verbindung steht.“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Durch einen Zufall. Ich sah gestern bei einem Namensvetter von Ihnen, dem Friseur Wörland in der Linnenstraße.“

„Bitte, nur Namensvetter?“

„Natürlich — kurz, da tritt ein Briefträger herein, der seit Tagen einen Brief nicht los werden konnte, mit der Adresse: „An den Sohn des Kapellmeisters Walter Wörland, zurzeit in Bremen.“ Ich mußte Bescheid und sagte ihm, daß der Brief sicher für Ihren Kasse sei, dabei aber las ich den Absender und habe ihn mir gemerkt: Henry ten Winkel, Amsterdam. Ich habe zehn Jahre lang dort gelebt, da ist der gefährlichste Halsabschneider von ganz Holland; wer einmal in dessen Händen ist — —“

Wörland war innerlich empört, wenn er auch äußerlich seine Ruhe bewahrte, aber seine Stimme war schneidend.

„Herr Senator Sörensen, ich möchte Sie doch bitten, dergleichen Dinge, die direkt wie eine Schmeißfliege aussehen, zu unterlassen. Ich denke, von wem und was für Briefe mein zukünftiger Schwiegersohn empfängt, ist lediglich dessen Sache. Im übrigen wäre ja dieser Brief selbst der klarste Beweis, daß mein zukünftiger Schwiegersohn den Mann gar nicht kennt, sondern höchstens sein verstorbenen Vater.“

„Ich meine es gut und hielt mich als Freund verpflichtet, zudem ich heut morgen im Kontor den Eindruck hatte, als sei der junge Herr irgendwo verstorben.“

„Hundert Wer weiß, was in dem Brief gestanden Gestern Verlobung und heut irgend einen Mahnbrief. Kann sein — der Vater war oben Künstler, aber der Sohn ist Kaufmann und er soll nicht darunter leiden, selbst wenn der

Alle mal leichtsinnig war, so schlimm kann's nicht sein, daß es die Firma Wörland nicht ertragen kann.“

„Guten Abend, Herr Sörensen, ich bin Ihnen für Ihre gute Meinung verbunden.“

„Mit ziemlich gekränktem Gesicht schritt Herr Sörensen seiner Wohnung zu, während Wörland den Spaziergang noch fortsetzte. Dagt war er zu erregt, um nicht Dherese etwas zu oerraten und warum sollte die etwas wissen.“

Der arme Junge! Und nun genierte er sich sicher, mit ihm zu reden, und er konnte ihm wohl einmal auf die Sprünge verheßen, ohne sich zu oerraten. „Hut Teniel! Dagt kam ihm wieder Sörensen ins Gedächtnis! Naürlich, der plagte vor Gift und Galle, weil — als ob Magnus je daran gedacht hätte! Oder er! Ke, Herr Sörensen, wer wissen sehr gut, warum Ihr geehrter Herr Sohn Affessor wurde und nicht ins väterliche Geschäft trat. Wel's zu Ende ist mit Sörensen u. Co. Da hätte ihnen eine Fusion mit Wörland gepaßt.“

Wie er endlich das Haus betrat, sah er oben in Magnus' Wiebestübchen noch Licht.

Der arme Junge! Da sieht er sicher und brüet über dem bösen Brief und ahnt nicht, wie gern ich ihm helfen würde, wenn er mir nur sagte, was los ist.

Magnus fand wirklich keinen Schlaf, er hatte die Mutter fragen wollen, aber die Frau Kapellmeister war mit Magna in Hamburg, um allerhand zu besorgen.

Der nächste Tag verging im Geschäft ziemlich einformig. Wörland senior beobachtete den Kassen und bemühte sich, ihm Gelegenheiten zu geben, sich ihm anzunähern. Magnus verstand sein Wesen nicht, im Gegenteil, er hielt es für Argwohn, auch er war besangen, beide folgten einander mit den Augen und beide schneigen.

Zu Tisch war es einfach, am Abend waren die beiden Allen bei Brinkmann und er allein — er fand keinen Rat und wollte mit einem Brief an ten Winkel auf alle Fälle warten bis keine Mutter zurückgekehrt war.

Am nächsten Morgen rief Magnus der Kellere den Kassen aus der Hauptkaffe.

„Sag mal, verstehst du diesen Brief?“

Magnus sah den Briefbogen des Kommerzienrats, —

Sehr geehrter Herr! Ihre Mitteilung übercaföhrt und auf das Höchste! Wir hatten bis gestern felsenfest auf das amerikanische Geschäft gerechnet, zumal wir eine durchaus nicht unangenehme Auskunft aus Amerika erhielten. Nachfolgend können wir nichts machen, wenn Ihnen Ihre Auskunft maßgebend ist. Sie dürfen es uns aber auch nicht verdenken, wenn wir das Geschäft nunmehr mit andern Reedereien zu finanzieren suchen. Jedenfalls bitten wir um freundschaftliche Rücksichtnahme der bei Ihnen zu treuen Händen hinterlegten Mach Hunderttausend.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Werner Jiemessen, Kommerzienrat.

Magnus starrte auf das Blatt.

„Wie ist das möglich?“

„Das frage ich dich.“

„Das sieht doch so aus, als hätte der Kommerzienrat bis gestern an die Sache geglaubt.“

„Und du hast ihm doch das Geld —“

„Aber natürlich — ich habe doch den Brief —“

„Hol doch einmal her —“

Magnus lief an den Tresorfortank und kam mit einem verstopften großen Kooert zurück.

„Hier ist alles drinnen, die zurückgegebene Urkunde, die Quittung über das Geld und der Brief von Jiemessen, ich habe es an dem Abend alles zusammen eingepackt und mit in mein Zimmer genommen, weil ich dachte, du wollest es noch sehen.“

„Also offene bitte.“

Die Papiere waren zusammengepackt.

„Hier Unkel, das Dokument.“

Der Kommerzienrat prüfte.

„Ganz recht, das ist das Dokument, das ich an jenem Abend selbst geschrieben und Jiemessen übergeben habe.“

„Und hier ist die Quittung über die hunderttausend Mark von Jiemessen unterschrieben und zum Abschluß noch dem Empfangsbeleg vom Sekretär Beeghauen.“

(Fortsetzung folgt.)



Contingent von 1000
ins Ausland freige
vorschubband mit
2 Jahren mit gra
dner unserer eng
Der Vorkauf
der sich auch Wert
Ankauf des Oel
des Oelhandels: O
fenschaft und O
Im Alter von über 21
Kriegsteilnehmer
dient Ludwig Kl
den Dragomen
wurde auf der Stra
holung wörend
auf einem Spazier
gekleidert. Se
den im Rhein und
widerum neue T
7 Personen er
um Wellen
Klein der 21 J
ntag hat der
Frieda Körn, de
llen Willi Ste
ankten, während
als Erlangen, w
nähre alle Arbeiter
Kantonsrat
umte wieder nur
Länder werden. -
Wochenmeister
Juli erkrankten
den, ebenso die
ei Mannheim ein
Rein.

Handel und Verkehr.
Kattweil, 18. Juli. Dem Vieh- und Pferdemarkt
waren zugeführt: 85 Pferde, 28 Ochsen, 28 Kühe, 162
Rinder, 19 Ferkel, und 1 Ziege, im ganzen 323 Stück.
Der Handel war etwas gedrückt. Bezahlt wurde für fette
Ochsen 64-69 Millionen M. pro Paar. Sog. Ansehlinge
lehren 14-18 Mill., trüchtige Kühe 24-39 Mill., sog.
Buckstöße 12-15 Mill., Rinder 16-22 Mill., Kälber 7
bis 14 Mill., Ferkel 22-40 Mill., Pferde 10-30 Mill.
- Dem Schweinemarkt waren 189 Milchschweine zugeführt.
Bezahlt wurden 1,2-1,8 Mill. Mark pro Paar. Der
Handel war sehr flau, ein kleiner Rest blieb unverkauft.
Münzingen, 18. Juli. Dem Viehmarkt waren zugeführt
3 Ferkel, 28 Ochsen, 54 Kühe, 40 Kalbinnen und Rinder,
46 Stück Jungvieh, 52 Kälber, 1 Käufer- und 423 Milch-
schweine. Verkauf: 13 Ochsen, Preis für ein Stück in
Millionen: 15-25, 29 Kühe, Preis 15-30, 15 Kalb-
schweine um 15-30, 26 Stück Jungvieh um 6-18,
32 Kälber um 5-10, 1 Käuferferkel um 1,4, 410 Milch-
schweine um 0,8 Mill. M. Wegen der hohen Preise war
der Handel schleppend.
Fruchtpreise. Auf der Schranne in Ravensburg wurden
folgende Durchschnittspreise per Doppelste erzielt: Weizen
1104 000, Roggen 1480 000, Gerste 1070 000, Weisse
106 000, Haber 895 000 Mark. - Der Schranne in Urach
waren zugeführt: 59,28 Htr. Dinkel, 54,34 Htr. Gerste,
16,62 Htr. Haber, 40,47 Htr. Weizen, 22,60 Htr. Roggen,
145 Htr. Kernen. Preis per Htr.: Dinkel 330-460 000,
Gerste 420-550 000, Haber 320-400 000, Weizen 450 bis
600 000, Roggen 400-500 000, Kernen 500 000 Mark.
Neueste Nachrichten.
Karlsruhe, 18. Juli. Der Gastwirt Max Hladt in
Karlsruhe hat vor einiger Zeit zwei französische Soldaten, die
in einer Fontänne im Rhein in Gefahr geraten waren,
aus eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens ge-
rettet. Wie wir hierzu weiter erfahren, wurde Hladt einige
Tage nach dem Vorfall durch den Delegierten der Rheinland-
kommission, Oberleutnant Rey in Rehl und durch den Komman-
danten des Brückenkopfes Rehl, General Michel, Dank
und Anerkennung ausgesprochen. Auf die Aufforderung des
Delegierten, einen Wunsch zu äußern, erbat Hladt die Be-
gnadigung der 7 zum Tode verurteilten Deutschen im Ruhr-
gebiet. Das hierauf auf Anraten des Generals Michel von
Hladt angefertigte Gesuch hat ersterer sofort beschei-
den an die zuständige Stelle nach Koblenz weitergeleitet.
München, 19. Juli. Die drei Sieger im Hauptkamp-

spiel (12er Kampf) beim 13. Deutschen Turnfest sind: Ru-
dolf Kob vom Turnverein Weeslau, Georg Graßer von der
Turngemeinde Witzburg und Moritz Schunk aus Braun-
schweig.
München, 18. Juli. Das 13. Deutsche Turnfest geht
seinem Ende entgegen. Mit der feierlichen Erhebung der
Sieger auf dem Königsplatz abends um 6 Uhr und einem
Riesenfeuerwerk an der Bavaria um 9 Uhr abends erreichte
es gestern im Wesentlichen sein Ende. Es waren Tage
nationaler Erhebung, Tage der Hoffnung und Ermunterung
für den echten Turngeist, der sich in diesen Tagen so viel-
fach zeigte. Immer wieder kam das Beständnis aus dem
Turnermunde: Weg mit allem Parteistreit! Wettstreit im
Turnen nur im Sinne wahrer, inniger Vaterlandsliebe und
des nationalen Gottesfriedens, solange der Franzose auf
deutschem Boden steht! Erhebend war auch die immer wieder
betonte Treue zur deutschen Einheit aller Stände, die sich
zum Feste eingefunden hatten, ob sie nun von der Saar,
aus dem Rheinland, aus dem Ruhrgebiet, aus Sachsen, aus
Schwaben, Bayern, oder Deutsch-Oesterreich und den Sube-
tenländern kamen. Sie alle bekannten sich treu zum einzigen
deutschen Volk. Auch äußerlich hinterließ das 13. Deutsche
Turnfest bei allen Teilnehmern einen mächtigen Eindruck.
Es war das größte Fest, das München je gesehen hat und, was
die Masse anbelangt, auch im übrigen Deutschland nicht
seinesgleichen gehabt haben dürfte.
Höchst a. Main, 18. Juli. Der französische Kreisdele-
gierte des Kreises Höchst, Major Schmebeck, ist zur Wieder-
herstellung seiner Gesundheit in Urlaub gegangen. Den An-
lass zu diesem Urlaub bilden verschiedene Vorgänge der
letzten Zeit, bei denen das Verhalten des Majors Schme-
beck selbst in den Augen der Franzosen nicht mehr als ein-
wandfrei betrachtet werden konnte. Wie durch Zeugnis be-
stätigt wird, ist er wiederholt bei Autofahrten dabei betroffen
worden, daß er dem Publikum die Zunge herausstreckte. In
seinem Dienstzimmer sind sämtliche Wände voll von Tinten-
flecken. Einmal mehr als Wurfgeschosse benützt hat.
Höchst am Main, 18. Juli. Das Kriegsgericht des
30. französischen Armeekorps in Wiesbaden verhandelte gestern
gegen den Bürgermeister Schilling in Höchst, sowie gegen den
Bürgermeister Schilling von Wiesbaden. Beide wurden auf
Grund der Verurteilung 162 der interalliierten Rheinlands-
kommission betreffend Ueberwachung der Bahnübergänge und
Niederlassung der Schranken zu 3 Monaten Gefängnis ver-
urteilt. Auf diese Strafe wird die drei Wochen betragende
Untersuchungshaft angerechnet, sodas die Verurteilten, die
übrigen keine Revision einlegen werden, noch neun Wochen
zu verbüßen haben.
Limburg, 10. Juli. Die Franzosen haben gestern die
Böschungsbauer mehrerer höherer Beamten, anscheinend zur
Einrichtung von Offizierswohnungen, beschlagnahmt und den
Abtransport der Möbel verboten.
Leipzig, 19. Juli. Die Veröffentlichungen des Oberreichs-
anwalts an den Leipziger Palast sind vielfach beschuldigt
worden. Besonders sind Abbildungen des Flüchtlings un-
tenlich gemacht worden. Die Polizei weist jetzt darauf
hin, daß Beschuldigungen des Stadtrates eine Begünstigung
der Flucht Ehrhards darstellen und strafrechtlich verfolgt
werden.
Berlin, 18. Juli. In der heutigen Sitzung des stän-
digen Ausschusses des Reichsbahnrats wurden die Vorschläge
der Verwaltung angenommen, welche zum 1. August eine
Erhöhung der Personentaxen um 300 Prozent in der ersten
und zweiten Wagenklasse, um 250 Prozent in der dritten
und vierten Klasse und um 100 Prozent im Güterverkehr
vorsehen. Von der Erhöhung der ersten und zweiten Klasse
entfallen 100 Proz. der Einnahmen, der dritten und vierten
Klasse 50 Prozent auf die Nachschäden, während der Güter-
verkehr nur mit etwa 25 Prozent herangezogen ist. Die Er-
mäßigung des Zuschlags für die Beförderung in gedeckten
Güterwagen von 10 auf 5 Prozent wurde von der Ver-
waltung vorgeschlagen, vom Ausschuss aber verjagt. Eingehend
erörtert wurde die Frage wertbeständiger Tarife. Voraus-
sichtlich wird zum 1. September zu diesem System überge-
gangen werden.
Berlin, 18. Juli. Wie die Blätter melden, wurde
gegen die von den Franzosen und Belgiern anlässlich der
Explosionskatastrophe auf der Rheinbrücke bei Duisburg er-
folgten Festnahme von 26 deutschen Geiseln von der deutschen
Regierung Vorstellungen erhoben, um das Los der Festge-
nommenen zu erleichtern.
Berlin, 19. Juli. Nach den bisherigen Feststellungen
wurden bei dem heute nacht erfolgten neuerlichen Einbruch
in das Berliner Palais Kaiser Wilhelms I. aus dem Ar-
beitszimmer gestohlen: 1 roter Satinvorhang mit weißen
Kronen und eine etwa 20 cm hohe silberne Standuhr, sowie
eine sehr wertvolle Broncefigur.
Berlin, 19. Juli. Nach einer Meldung des „Berliner
Tageblatts“ aus dem Ruhrgebiet schossen gestern früh an
den Grenzstationen mehrfach die französischen Posten auf
Deutsche, welche die Grenze passieren wollten. Mehrere
Personen wurden verwundet. - Der Rastengehilfe bei der
Stadterverwaltung von Gelsenkirchen, Jeugering, wurde an
der Grenzstation Oratel schwer verletzt und blieb ohne Hilfe

zwei Stunden liegen. Als die Franzosen Hilfeleistung für
den Betroffenen gestatteten, war er bereits tot.
Berlin, 19. Juli. Laut „Vorwärts“ hat der Reichs-
kommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen an die Außen-
handelsstellen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:
Zweifellos liefert eine große Anzahl von Firmen weniger
Devisen an die Reichsbank ab, als sie abzuliefern imstande
wären. Jeder nicht zu baldigen Zahlungen an das Ausland
erforderliche Devisenbesitz kann unter den heutigen Verhält-
nissen nicht verantwortet werden. Die Reichsbevollmächtigten
der Außenhandelsstellen werden daher ersucht, den Devisen-
ablieferungsprozentsatz angemessen zu erhöhen. Weiter fordert
der Reichskommissar, daß die Deviseneingänge der Firmen
nachgeprüft werden.
Berlin, 18. Juli. Die Reichsregierung hat gegen die
Verlängerung der Verkehrsperre im besetzten Gebiet scharfen
Protest erhoben. - Der deutsche Botschafter in Moskau,
Graf Brodendorff-Rankau wird morgen abend in Berlin er-
wartet, wo er mit der Reichsregierung Besprechungen haben
wird. - In der Berliner Metallindustrie wurde heute ein
neuer Spitzenlohn von 17 000 Mark pro Stunde vereinbart.
- Der 63. deutsche Katholikentag, der vom 26.-28. August
dieses Jahres in Köln abgehalten werden sollte, findet nicht
statt. Wie der Vorsitzende des Lokalkomitees, Konrad Raus,
zur öffentlichen Kenntnis bringt, hat das Komitee vom
Auswärtigen Amt in Berlin die vom 12. dieses Monats
datierte Mitteilung erhalten, daß die Rheinlandkommission
die Abhaltung des Katholikentages verbieten werde.
Paris, 18. Juli. Die Reparationskommission hat
heute nachmittag um 3 Uhr unter dem Vorsitz ihres Präsi-
denten, Louis Barthou, eine Sitzung abgehalten. Nach Er-
lebigung der laufenden Angelegenheiten hat die Reparations-
kommission die Vertreter der deutschen Regierung über eine
Interpretationsfrage des Vertrages von Versailles angehört.
Es handelt sich um die Frage, ob es zulässig ist, von
Deutschland Zuteilungen auf Grund des § 19 des
Versailler Vertrages zu fordern. Die deutsche Regierung
war vertreten durch den Staatssekretär Dr. Fischer, Lega-
tionsrat Dr. Frohwein, Regierungsrat Dr. Michaelis. Der
Standpunkt der deutschen Regierung, daß auf Grund des
angeführten Artikels des Versailler Vertrages keine Zuteilung
angefordert werden kann, ist von Staatssekretär
Dr. Fischer und Legationsrat Dr. Frohwein eingehend ju-
ristisch dargelegt worden. Die Reparationskommission wird
eine Entscheidung zu einem späteren Zeitpunkt fällen.
Paris, 18. Juli. Ueber den Stand der bis auf weiteres
unterbrochenen Londoner Verhandlungen der Sachverständigen
in der Fängerfrage wird von der Agence Havas berichtet,
daß der französische Delegierte seinen Kollegen ein franzö-
sisches Projekt unterbreitet habe. Da der englische Sach-
verständige Einwendungen erhoben habe, sei er gebeten
worden, ebenfalls einen Entwurf einzureichen. Das ent-
scheidende Dokument werfe auch Fragen auf, die für Frank-
reich nicht völlig annehmbar seien. Der französische Dele-
gierte sei deshalb zur Zeit damit beschäftigt, die einzelnen
Bestandteile des französisch-englischen Memorandums soweit
sie für beide Parteien annehmbar seien miteinander zu ver-
schmelzen.
Brüssel, 19. Juli. Die Kammer genehmigte mit 76
Stimmen gegen 60 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen
den Artikel des Militärgesetzes, der eine Verlängerung der
Dienstpflicht um 2 Monate während der Dauer der Ruhr-
beziehung vorsieht.
London, 19. Juli. Lord Curzon hat gestern Nach-
mittag im Foreign Office den deutschen Botschafter emp-
fangen.
London, 19. Juli. Dem „Star“ zufolge erwartet
man, daß Lord Curzon heute in der Lage sein wird, den
anderen englischen Ministern den Entwurf der Antwort an
Deutschland und des Mantelbriefes an die Alliierten vor-
zulegen. Es verlautet, daß eine Veröffentlichung der Note
nicht in Frage komme, bevor die Antwort in den Händen
der deutschen Regierung sei. Die Veröffentlichung des
Mantelbriefes wird, dem „Manchester Guardian“ zufolge
erst am Tage des völligen Abbruchs der Verhandlungen
erfolgen.
Drohende Lebensmittelnot im Ruhrgebiet.
Berlin, 18. Juli. Die von den Franzosen verhängte Ver-
längerung der Verkehrsperre hat die Notlage des besetzten Ge-
bietes außerordentlich verschärft. Nicht nur die Unterbringung
der an den Grenzorten festgehaltenen, nach Tausenden zählenden
Personen bereitet große Schwierigkeiten, auch die Lebens-
mittelversorgung ist außerordentlich gefährdet. In vielen Städt-
ten sind Feigwaren und andere koloniale Nahrungsmittel voll-
kommen ausverkauft.
Die „Humanität“ veröffentlicht folgende Depesche aus Ber-
lin: Frankreich trifft im besetzten Gebiet große Vorbereitungen
für die Aussetzung der rheinischen Republik. In diesem Zwecke
haben die französischen Behörden die Schließung des besetzten
Gebiets bis zum 1. Juli verlängert. Der Staatsstreich sollte
bereits am 14. Juli vor sich gehen. An diesem Tage sei er aber
nicht durchführbar gewesen wegen der Enttäuschungen der Presse
und wegen verschiedener Meinungsverschiedenheiten, zu denen
es innerhalb der Partei der rheinischen Republikaner gekommen
sei.
Verhaftung von Fluchthelfern Ehrhards.
Berlin, 18. Juli. In Berlin hat die politische Polizei einen
jungen Mann verhaftet, der im dringenden Verdacht steht, die
Flucht Ehrhards begünstigt zu haben. Ueber seine Person-
lichen können im Interesse der weiteren Nachforschungen noch
keine weiteren Angaben gemacht werden. Auch in Leipzig ist
es, wie von dort gemeldet wird, gelungen, vier Personen fest-
zunehmen, die der Flucht Ehrhards Vorstufung geleistet haben
sollen. Dagegen sind der Kraftwagenführer Fritz Herrmann
Göb und der Student Hermann Waffow von Brinze, die Ehr-
hardt auf seiner Flucht begleitet haben, bisher noch nicht eruiert
worden. Ueber den jetzigen Aufenthaltsort Ehrhards hat die
bisherige Untersuchung noch keine Anhaltspunkte ergeben. Die
Annahme, daß er sich nach Bommern oder Reddenburg ge-
wandert haben könnte, ist lediglich eine Kombination. Viel mehr
Wahrscheinlichkeit hat es für sich, daß Ehrhardt sich bereits im
Auslande befindet. Es ist nämlich der Leipziger Polizei gemel-
det worden, daß der Kraftwagen, in dem Ehrhardt von Leipzig
flüchtete, am Samstag abend in Zwickau gesehen wurde und

